



## Altstätten Prestegg

Rabengasse 3

Umnutzung und Renovation  
2019–2021

Die Prestegg in Altstätten geht auf einen spätmittelalterlichen Herrnsitz der St. Galler Ministerialen von Rappenstein zurück. Im 18. Jahrhundert baute ein Zweig der Familie Custer die Prestegg zum dreiflügeligen feudalen Kaufmannssitz aus; im Südflügel von 1788 befindet sich im zweiten Obergeschoss als ganz besonderes Prunkstück der Göttersaal. Dazu gehörte ein barocker Garten mit einem schmunken Gartenpavillon mit Rokokomalereien von 1758. Anstelle des mittelalterlichen Herrenhauses entstand 1867 der Nordflügel als Wirtshaus und Brauerei. Seit 1940 befindet sich im Süd- und Westflügel das Museum Prestegg. Der Museumsverein Prestegg realisierte in den letzten Jahren eine Umnutzung des Brauereiteils mit zusätzlichen Räumen für das Museum und namentlich dem Einbau eines grossen Saals für das Diogenes Theater. Im prunkvollen Göttersaal darf künftig geheiratet werden.



Ostansicht der Prestegg 1791. Im Nordflügel (rechts) verraten die Staffelfenster einen mittelalterlichen Baubestand, 1867 ersetzt durch die Brauerei. Vedute Museum Altstätten.



Der Neubau der Brauerei Prestegg von Norden auf einer Ansichtskarte von etwa 1900. Aus: Karl G. Künzler: Altstätten um 1900, Heiden 1981, S. 44.

Im Westflügel von 1788 erfolgten hauptsächlich im Erdgeschoss grössere Interventionen. Aufgrund der neuen Nutzung mussten aus denkmalpflegerischer Sicht teils schwerwiegende Eingriffe zugelassen werden. Bereits das Wettbewerbsprojekt hatte vorgesehen, die Wände grosszügig zu durchbrechen, um die Eingangssituation für Museum und Theater zu regeln. Weil zwei der tragenden Wände vollkommen entfernt wurden und nur im Maueransatz bestehen blieben, mussten die Durchgänge jeweils mit einem neuen Betonbogen statisch gesichert werden. Mit bewusst gesetzten Absätzen und Fugen bleibt der Eingriff jedoch klar ablesbar. Das vorhandene Kreuzgratgewölbe aus dem 18. Jahrhundert sowie die deutlich sichtbare Stadtmauer (Mauerversatz) konnten in diesem Bereich erhalten werden.

Die statische Sicherung der ehemaligen Wagenremise wurde mit einer traditionellen Holzkonstruktion unabhängig der bestehenden Aussenwände mustergültig gelöst. Dieser Raum mit einer rückwärtig eingebauten Küche kann künftig für Anlässe, auch in Zusammenhang mit den Hochzeiten im Göttersaal, genutzt werden. Im gesamten Erdgeschoss wurde ein Gussboden eingebracht, der für die Nutzung optimal ist und sich materiell und optisch gut in den Bestand integriert. In den Obergeschossen wurden die verschiedenen Farbbefunde und die Schablonenmalereien als Gestaltungselemente im neuen Farbkonzept harmonisch integriert respektive rekonstruiert sowie die einfachen Holzböden gereinigt und gewachst. Im wunderbaren Göttersaal waren keine Renovations- und Restaurierungsarbeiten notwendig.



Der 1867 neu erbaute Nordflügel während des Umbaus, rechts Reste einer Bemalung auf den Innenwänden. Fotos: Schwabegger & Zoller Architekten, Altstätten.





Der neue Saal im Dachgeschoss wird von der Konstruktion von 1867 geprägt.



Viel Platz für Ausstellungen im modern ausgebauten zweiten Obergeschoss.



Der grösste der drei Gewölbekeller entstand mit dem Neubau für die Brauerei 1867.

Die barocke Prestegg ist ein Schutzobjekt von kantonaler Bedeutung und steht zudem seit 1973 unter Bundesschutz. Im Zuge der Umbauten wurde aufgrund des Ensemblecharakters auch der Nordflügel unter Schutz gestellt – im Wissen, dass nur die Gebäudehülle würde erhalten werden können. Das Gebäude des Wirtshauses mit Brauerei von 1867 musste aufgrund der neuen Ausstellungsnutzung und des Einbaus des grossen Saals für das Diogenes Theaters vollständig ausgehöhlt werden. Die Denkmalpflege hat daher den Fokus auf einen maximalen Substanzerhalt der Gebäudehülle gelegt, wobei die statische Sicherung unabhängig von den historischen Aussenwänden zu lösen war.

Aufgrund historischer Ansichten und Überlieferungen sowie erster Bauforschungsarbeiten hofften Archäologie und Denkmalpflege, noch auf Teile der alten Prestegg von 1488 zu stossen. Doch leider waren weder im Gebäude noch im Boden Überreste davon vorhanden. Lediglich die beiden kleineren der drei Gewölbekeller gehen auf die Zeit vor 1867 zurück. Ihre Entstehungszeit bleibt unklar, sie dürften aber am ehesten mit den barocken Umbauten der Ära Custer ab 1712 zusammenhängen. Ein weiteres Relikt aus der Zeit vor 1867 war eine 43 cm starke Mauer, welche durch die Bauforschung nicht klar eingeordnet werden konnte. Es war auch nicht möglich, sie als Fragment zu erhalten, da sie direkt in den neuen Publikumsraum des Theaters geragt hätte. Im Übrigen war der Vorgängerbau 1867 vollständig abgebrochen worden.

Zu den beiden älteren Gewölbekellern kam 1867 ein grösserer dritter hinzu. Sie alle bestehen aus Bollensteinmauerwerk und werden von Tonnengewölben überspannt. Alle Oberflächen des Mauerwerks wurden sorgfältig gereinigt und mit einem mineralischen Kalkmörtel mit Natursand neu ausgefugt. Im ersten Obergeschoss



Der neu gestaltete Hof der Prestegg; links die barocken Gebäude, hinten der Nordflügel von 1867, rechts der barocke Gartenpavillon.

wurden Reste von Dekorationsmalereien aus der Zeit der Erstellung des Gebäudes 1867 entdeckt. Sie wurden vom Restaurator sorgfältig freigelegt und retuschiert. So erhält man trotz der minimal erhaltenen Bausubstanz im Nordflügel dennoch einen Eindruck davon, wie das Gebäude der ehemaligen Brauerei einmal ausgestattet gewesen war.

Für beide Gebäudeteile wurde in Anlehnung an Tradition und Geschichte ein neues Farbkonzept erarbeitet. Es widerspiegelt die Hierarchie der Bauten, indem der barocke Bau in der Farbgebung heller und strahlender, das ehemalige Wirtshaus mit Brauerei etwas dunkler und zurückhaltender ausgeführt wurde. Eine äusserst harmonische Wahl.

Zu grossen Diskussionen – auch in der Bevölkerung – führte die Neugestaltung des Barockgartens, welcher nach wie vor der Öffentlichkeit zugänglich bleibt. Sowohl historische Ansichten als auch der beigezogene Landschaftsarchitekt legten nahe, dass zu einem solch stattlichen und wertvollen Gebäude eine hochwertige Gartengestaltung mit umlaufender (hoher) Mauer gehört. Die bestehende historische Mauer und der neue Teil wurden mit einem traditionellen Kieselwurf ausgebaut bzw. ergänzt.

Unter dem Hofgarten war die Bauherrschaft schon früher auf einen mit Erde zugeschütteten Gewölbekeller mit Zugang über den Gartenpavillon gestossen. Im Zuge der Gesamtarbeiten wurde der Keller freigelegt, musste jedoch mittels Überbeton von oben statisch neu abgesichert werden. Auch die beiden Zugänge zu Gartenpavillon und Keller wurden dem Bestand angemessen neu geregelt.

Mit dem Umbau und der neuen Nutzung wurde in jeder Hinsicht ein wertvoller Beitrag für unsere Geschichte und Kultur geleistet. Das geschützte Kulturobjekt Prestegg mit Museum und Theater bleibt für die Öffentlichkeit zugänglich, wird rege genutzt und immer wieder mit neuer Kultur belebt. Mitten in der Altstadt von Altstätten ist für das historische Ensemble eine angemessene und ausgewogene Kombination von Bewahrung historischer Baukultur und zeitgemässer Nutzung entstanden. Es ist dies eine beglückende und letzten Endes gelungene Zusammenführung von Geschichte, Kultur und Denkmalpflege.

<b>Bauherrschaft</b>	Museumsverein Prestegg
<b>Architekt</b>	Schwabegger & Zoller Architekten, Altstätten
<b>Landschaftsarchitekt</b>	Martin Klauser, Rorschach
<b>Statik</b>	Borgogno Eggenberger, St. Gallen
<b>Farbberatung</b>	Bau trifft Farbe, St. Gallen, Bettina Graf
<b>Restaurator</b>	Mauro Ferrari, Lüdingen
<b>Denkmalpflege</b>	Regula M. Graf-Keller
<b>Bildnachweis</b>	Kantonale Denkmalpflege